



**Das Glück wurde als Zwilling geboren  
George G. Byron**

Zwei Elemente des Matriarchats fehlen gemäss der Definition von Heide Göttner-Abendroth noch in meinem diesjährigen Zyklus – grad passend zur anstehenden Weihnachtszeit, die

**Ausgleichs- und Verwandtschaftsgesellschaften**

**Was hat Weihnachten mit Matriarchaten zu tun?**

Ich mache eine Liste, wem ich was schenken könnte, obwohl nur noch wenige übrigbleiben – wir haben schwer reduziert. Also packe ich Gewünschtes oder Dinge, von welchen ich hoffe, sie machen Freude, ein. Was mir jedoch am meisten Freude macht ist das Vertrauen meiner Verwandten in mein Geschenk der jährlichen Weihnachtsgeschichte. Fragen wir uns manchmal, wem wir beim Schenken dienen? Den Beschenkten oder doch eher dem Wirtschaftswachstum? Oder uns selbst, weil wir so unser Image polieren oder sogar im Gegenzug etwas für uns erhoffen? In Ausgleichsgesellschaften ist die Regel klar:

**Ausgleichsgesellschaften**

Es wird immer wieder beschrieben, dass es den Gesellschaften, wo die Frauen die Güter verwalten, gut geht. In matriarchalen Gesellschaften läuft das gemäss Göttner-Abendroth so: Wer mehr hat, muss mehr teilen. Punkt. Steht ein Fest an, dann wird erwartet, dass die mit mehr auch mehr beisteuern. So wird die Anhäufung von Gütern oder die Gier im Zaun gehalten. Ich kann mir vorstellen, es geht dabei auch um meine Ehre, etwas beisteuern zu können, wenn ich mehr besitze als andere.

Ich gebe zu: Fünfzehn Schweine mehr auf der Weide sind einfacher zu kontrollieren als ein Bankkonto auf einer Schweizer Bank... Also tragen wir hier die Verantwortung für unser Tun. Mehr muss ich dazu nicht sagen, oder?

**Verwandtschaftsgesellschaften**

Als wir im Chelley Valley (Arizona/USA) mit dem Navajo Daniel unterwegs waren, meinte er auf meine zugegeben vielen Fragen über die Gesellschaftsstruktur dieses grossen Stammes indigener Völker in den USA: die älteste Tochter erbt immer das Landrecht. Die Erträge aber muss sie mit ihren Geschwistern teilen. Wenn der Mann sich von seiner Frau trennt, geht er in seine Familie zurück: „When he leaves, he has his clothes“ (wenn er geht, trägt er seine Kleider, sonst hat er nichts); die modernen Liebesheiraten halten im Vergleich zu den ursprünglich arrangierten Bündnissen gemäss Daniel nicht besser; im Gegenteil, es gäbe viele Scheidungen.

**Definition Familie**

Die Kinder gelten nur mit der Mutter verwandt, die biologische Vaterschaft ist weniger wichtig. Dies ermöglicht andere Wohnformen, als wir sie gewohnt sind.

Durch so genannte Matrilinearität sowie Matrilokalität werden die Sippen zusammengehalten. Das bedeutet, dass der Wohnort den Frauen unterliegt (Matrilokalität); Erbschaften und soziale Eigenschaften werden von Mutter zu Tochter weitergegeben (Matrilinearität). Die Heirat ist/war eine Zweckgemeinschaft zur gegenseitigen Hilfeleistung. Das eigentliche Familienfest für den Matriclan ist der Eintritt des Mädchens in den Kreis der Mütter durch seine erste Menstruation.



## Über folgende Wohnformen habe ich gelesen:

### 1. Die Besuchsehe (Lineage Segment)

scheint das ursprünglichste Modell zu sein und finden sich vor allem bei nicht-sesshaften Gruppen: Drei Generationen Frauen wohnen zusammen mit ihren direkten Nachkommen beiderlei Geschlechts und den Kindern ihrer Töchter. Der Vater kommt auf Besuch und hat keinen Anspruch auf sexuelle Treue – auch er muss nicht treu sein. Die Arbeitskraft des Mannes wird vom Matriclan seiner eigenen Familie beansprucht, wo er wohnen bleibt. Ein Beispiel dazu aus dem Oman war im [Newsletter I-18](#) eingefügt.

### 2. Wohnen im Clan der Ehefrau (Uxurlokal):

Diese Wohnform kommt vor allem im Zusammenhang mit Ackerbaukultur vor. Dieses Wohnmodell bedeutet für den Mann das Recht, im Matriclan zu wohnen und die Pflicht, dort zu arbeiten; er gibt dafür einen Teil des Ernteertrages an seine eigene Familie weiter oder erhält einen Bräutigampreis als „Ausgleichszahlung“ zwischen den zwei Sippen. Dies hat Konsequenzen für den Mann, der jederzeit weggeschickt werden kann (siehe Beispiel von Daniel, dem Navajo oben).

### 3. Die Söhne ziehen im Pubertätsalter ins Dorf des mütterlichen Onkels (Avunkulat)

In jeder Sippe entstehen Männergruppen, die als Onkel oder Neffen mit der mütterlichen Linie verwandt sind. Ein Vater muss sich so von seinem Sohn lösen und seinen Neffen grossziehen. Dies zeigt, dass eine matrilineare Struktur eine in unserem Sinne geteilte Familie bleibt.

### 4. Wohnen im Clan des Ehemannes (Virilokal):

So gelebt wird vor allem in Gesellschaften, wo Männer zusammenarbeiten müssen (mit Grossvieh, Pflug, etc.). Diese Form wird vom Matriclan nicht gern gesehen, da die männliche Arbeitskraft sowie die männliche Nachkommenschaft wegziehen. Manchmal muss der Mann dafür zuerst bei der Familie der Frau einige Jahre „abarbeiten“.

## Eine Wahlfamilie gründen

Verwandte provozieren manchmal ein herzhaftes Seufzen oder ein Verdrehen der Augen; ich denke mal, dass solche Spontanreaktionen auf der ganzen Welt vorkommen – unsere Verwandten können wir nicht aussuchen. In unserer offenen Gesellschaft haben wir die Möglichkeit, unseren „Clan“ selber zu gestalten: wir können unsere Wahlfamilie, die uns im Alltag begleitet, nach unserem Wunsch zusammenstellen, ohne dass sie blutsverwandt sein muss.

## Inspiration für moderne Wohnformen

Jede Wohnform hat ihre Vor- und Nachteile. Unser Verständnis einer Familie unterscheidet sich durch die Definition der Vaterrolle von den beschriebenen Wohnformen; das ist wohl der wichtigste Punkt, den ich in Frage stellen würde. Aber wäre es nicht zu überdenken, dass es bei unseren vielen Scheidungen oder sogar dem Abbruch des Kontaktes zwischen dem Vater zu seinen Kindern (von wem auch immer so gewollt) Sinn machen würde, männliche Vorbilder in der mütterlichen Familie zu suchen wie im oben beschriebenen Avunkulat?

Wären neu-alte Strukturen in unseren zersplitterten Klein- bis Kleinstfamilienleben denkbar? Bspw. die Gründung eines „Clans“ für alleinerziehende Eltern und deren Kinder, die in grösseren Verbänden und mit mehreren Bezugspersonen gross werden dürften, ohne unsere viel gepriesene Privatsphäre, sprich Individualität, aufzugeben.

Neue Wohnformen – in Anlehnung an diese ursprünglichen Gesellschaften – werden ausprobiert. Ein Beispiel dafür entstand kürzlich gegenüber von da, wo ich wohne: Verschiedene Möglichkeiten, als Familie zu leben (bspw. unabhängige Zimmer mit Bad), gemeinschaftliche Räume, Kita, Kindergarten sowie ein Haus „50+“ in einer Architektur, die solche Strukturen unterstützt.

Schon gelebt werden verschiedenste Wohnmöglichkeiten in den so genannten Communities, die seit den 1960er-Jahren ein Leben durch solidarisches Miteinander und mit spannenden, verschiedensten demokratischen Modellen neue Daseinsweisen ausprobieren, manchmal scheitern, oft gewinnen. Schauen und lernen ist vielleicht die Devise?

## Und was hat das alles mit dem Tanz zu tun?

Meine Tanzklassen sind ein Mini-Matri-Biotop, wo wir uns in Respekt und Freundschaft tänzerisch und anders begegnen; diese offene und unterstützende Atmosphäre haben wir bspw. im Seminar in Apulien umgesetzt: Pure Freude!



## Fazit Matriachale Kulturen

Ich kann nur für mich sprechen: Auch Frauen sind nur Menschen, und auch Matriarchate haben Nachteile. Vieles jedoch empfinde ich als bereichernd, weil es uns so fremd ist und mich zum Denken auffordert. In unserer Gesellschaft kann ich nichts Grossartiges ändern, aber im Kleinen kann ich agieren – wie Mutter Theresa so schön sagte: **„Wir können keine grossen Dinge vollbringen, nur kleine, aber die mit grosser Liebe“...**

### Beispielsweise

- ◆ **Unser Frausein feiern und uns das zugestehen, was uns zusteht:**  
Warum nicht, wie die Mädchenweihe in Matriarchaten, junge Frauen bei uns feiern und sie dadurch ermächtigen, ihr Frausein positiv und selbstverständlich zu leben? Meine Tochter verweigerte ein Fest für sich, aber eine Tour zu zweit in die Stadt und ein spezielles Geschenk akzeptierte sie gerne. Wünschenswert erscheint mir so etwas in einer grösseren Frauengemeinschaft – damit es für die Mädchen nicht „peinlich“ bleibt, sondern eine Selbstverständlichkeit wird.
- ◆ **Weiterhin begleiten wird mich die beseelte Welt:**  
Ich spreche wie bisher mit allem, was mich umgibt und gebe hoffentlich noch mehr acht auf meine Umwelt siehe auch [Text II-18 Beseelte Welt](#)
- ◆ **Besser zuhören, geduldiger sein und bewusst verlangsamen**  
lehrt mich das Kommunikationsmittel Kreis  
siehe auch [Text III-18 Der Kreis](#)
- ◆ **Offen und wertfrei durchs Leben gehen**  
Ernesto Neto (der Künstler des Gaia Mothertrees) sagte mir: Das Problem des Westens ist es, immer recht haben zu wollen. Wie wahr!  
Nicht immer einfach, aber anzustreben: andere Kulturen, andere Wohnformen, anderes Selbstverständnis, andere Werte stehen lassen und für mich daraus lernen.

---

### Links

#### Matriarchiv in St. Gallen - Bibliothek

<http://matriarchat.info>

#### Infos über Matriarchate

[http://www.matriarchiv.ch/?page\\_id=34](http://www.matriarchiv.ch/?page_id=34)

#### Infos über Lebensformen

<https://www.univie.ac.at/ksa/cometh/glossar/heirat/egpb.htm>

#### Beispiel Matriarchat Mosuo (China)

<http://www.spiegel.de/panorama/gesellschaft/matriarchat-maenner-leben-besser-wo-frauen-das-sagen-haben-a-627103.html>

#### Beispiel Matriarchat Yequana (Venezuela)

Auf der Suche nach dem verlorenen Glück; Das berühmteste Buch über die Erziehung indigener Völker ohne Herrschaft

<https://www.buchhaus.ch/buecher/fachbuecher/paedagogik/erziehungsratgeber/detail/ISBN-9783406528606/Liedloff-Jean/Auf-der-Suche-nach-dem-verlorenen-Glueck>

#### Magazin über Communities in den USA

<https://www.ic.org/communities-magazine-home/me>

#### Meine Bibliografie (pdf) mit weiteren Büchern zum Thema Frauen-Geschichte u.v.m.

[https://www.danseorientale.ch/files/dtp002/medien/documents/2016\\_Bibliografie.pdf](https://www.danseorientale.ch/files/dtp002/medien/documents/2016_Bibliografie.pdf)

